

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt sich wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 45 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg., frei im Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Heime Seite 16 Pfg., für außerhalb des Kreises Bekannte 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg., im Kleinerteile 30 Pfg. Beilagegebühren pro 1000 Stück Mk. 7,50. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Saale.

Nr. 35.

Wittwoch, den 7. Mai 1919.

23. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Mit Bezug auf die Kreisblattbenennungen vom 21. März und 9. April d. Js. (Kreisblatt Nr. 72 und 87) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Frist für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse mit Rücksicht auf den späten Zeitpunkt der Veröffentlichung des Steuerzettels allgemein bis zum 31. Mai d. Js. verlängert wird.

Es wird hierbei nochmals besonders betont, daß zur Aufstellung eines Vermögensverzeichnisses grundsätzlich alle Personen verpflichtet sind, die Vermögen im Sinne des Besonderegesetzes haben. Eine untere Vermögensgrenze für diese Verpflichtung ist nicht vorgeschrieben.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Vermögensverzeichnisse zwar aufzustellen, zunächst aber noch nicht dem Besitzsteueramt einzureichen, sondern von dem Aussteller aufzubewahren sind.

Die Formulare zu den Vermögensverzeichnissen sind inzwischen bei dem Unterzeichneten eingegangen und können im hiesigen Steuerbureau — Kreishaus — abgeholt werden.

Torgau, den 25. April 1919.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuererläuterungs-Kommission.
Wiesand.

Anmeldung des Bedarfs an Dampfflugkohle.

Zwecks Sicherstellung des Bedarfs an Steinkohle resp. Ersatz für Dampfflugwerke für die diesjährige Pflugkampagne werden die betreffenden landwirtschaftlichen Betriebe hierdurch aufgefordert, unter Angabe der zu pflegenden Morgenzahl die hierzu notwendigen Mengen, unter Bezeichnung der Entlastestation, bis zum 10. 5. 19 schriftlich hier zu beantragen.

Torgau, den 30. April 1919.

Kriegswirtschaftsstelle, Abt. Kohlen. Wiesand.

Betrifft Benzol.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer Halle sind sämtliche Anträge auf Ueberweisung von Benzol vom 1. Mai ab, bis spätestens 8. d. M. Monats bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S., Raiffeistraße 7, direkt zu stellen. Weiter wird bekannt gegeben, daß alle später eingehenden Anträge nur insoweit berücksichtigt werden können, als die vorhandene kleine Reserve dazu ausreicht.

Torgau, den 2. Mai 1919.

Kriegswirtschaftsstelle. Wiesand.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Spargelshow, welche dem Branddirektor Richter in Torgau übertragen worden ist, findet hierorts am 26. Mai vormittags 8 Uhr statt.

Die Feuerwehr- und Spargelmannschaften haben pünktlich und in ausreichender Zahl zur Stelle zu sein, damit ein Zeitverlust nicht eintritt. Die Feuerwehrmannschaften haben in Uniform zu erscheinen.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 10. Mai 1919 nachmittags 5 Uhr soll die Grabsreinigung an den Wegen und Gräben öffentlich meistbietend verpackt werden. Sammlung an der Gabelung der Jessen-Schweitzer-Straße.

Annaburg, den 30. April 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 4. bis 10. Mai werden nach Anordnung der Bezirksstelle an die versorgungsberechtigten Personen hiesigen Orts 30 Gramm Butter und 30 Gramm Margarine pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Ausgabe der Zuckerkarten erfolgt am Mittwoch den 7. Mai in der hiesigen Stadtschule. Der schließliche Termin ist genau innezuhalten.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Nachtritt Hindenburgs nach Unterzeichnung des Vorfriedens.

Berlin, 1. Mai. Aus Anlaß der bevorstehenden Friedensverhandlungen hat Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Reichspräsidenten Erbet folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Präsident! Der Beginn der Friedensverhandlungen veranlaßt mich, schon jetzt der Reichsregierung folgendes zur Kenntnis zu bringen: Ich bin im Wechsel der Zeit an der Spitze der Obersten Heeresleitung geblieben, weil ich meine Pflicht darin sah, dem Vaterlande in seiner höchsten Not weiter zu dienen. Sobald der Vorfriede geschlossen ist, halte ich aber meine Aufgabe für erfüllt. Mein Wunsch, mich dann ins Privatleben zurückzuziehen, wird bei meinem hohen Alter allgemein verstanden werden, um so mehr, als es ja bekannt ist, wie schwer es mir meiner Anschauung und meiner ganzen Persönlichkeit und Vergangenheit nach geworden ist, in der Jetztzeit mein Amt weiter auszuüben.

Reichspräsident Erbet hat hierauf an Feldmarschall von Hindenburg folgendes geantwortet:

Herr Generalfeldmarschall! Von Ihrem Entschluß, nach Unterzeichnung des Vorfriedens von Ihrer Stellung an der Spitze der Obersten Heeresleitung zurückzutreten, um sich ins Privatleben zurückzuziehen, habe ich Kenntnis genommen. Indem ich mich einverstanden damit erkläre, benutze ich diese Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Vaterland während des Krieges und in jetziger Zeit unter großer Aufopferung geleisteten Dienste den unaussprechlichen Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Daß Sie auch in den Zeiten schwerer Not in Treue auf Ihrem Posten ausgeharrt und dem Vaterland Ihre Persönlichkeit zur Verfügung gestellt haben, wird Ihnen das deutsche Volk niemals vergessen.

Hierzu bemerkt die „Deutsche Allg. Ztg.“ u. a.: Durch alle Erschütterungen der letzten Kriegsjahre und der Revolution hindurch hielt Hindenburg in vorbildlicher Treue auf seinem Posten aus. Die Größe der von ihm geleisteten Arbeit läßt sich heute auch noch nicht annähernd zureichend beurteilen. Das ganze deutsche Volk, das sind wir gewiß, wird die Nachricht von dem Nachtritt Hindenburgs mit tiefer innerer Bewegung vernehmen. Mit ihm schwindet die Verkörperung deutschen Heldentums und deutscher Mannesgröße, von der man sagen und sagen wird, solange die deutsche Sprache erklingt.

Wilhelm II. im Anklagezustand.

Aus Paris wird berichtet, daß die alliierten und assoziierten Mächte laut einer offiziellen Mitteilung der Entente Wilhelm II. wegen „höchster Nichtachtung der internationalen Sittengesetze und der geheiligten Rechte“ in den öffentlichen Anklagezustand versetzen. Zur Aburteilung des Angeklagten wird ein besonderer Gerichtshof eingesetzt aus fünf von den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan zu ernennenden Richtern, der die zur Anwendung kommenden Strafen selbst bestimmen wird. Die alliierten und assoziierten Mächte werden die Niederlande um Auslieferung des Kaisers ersuchen. Da die deutsche Regierung die Bestrafung der Personen nicht zugestimmt hat, die angeklagt sind, gegen die Kriegs-

gefege verhoßen zu haben, sollen diese Personen von den alliierten und assoziierten Mächten verfolgt und vor die Militärgerichtshöfe gestellt werden. Die deutsche Regierung muß sich verpflichten, alle Dokumente und Auskünfte auszuliefern, die zur Nachforschung nach den Schuldigen und zur genauen Feststellung der Verantwortlichkeit notwendig sind.

Deutschland verliert seine Kolonien.

Paris. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben beschlossen, in die provisorischen Friedenspraktikanten nur die Bestimmungen aufzunehmen, daß Deutschland auf seine früheren Kolonien verzichte. Die Frage der Verteilung und der Bestimmung der kolonialen Mandate wird weiteren Verhandlungen vorbehalten. — Der amerikanische, der britische, der französische und der japanische Minister des Auswärtigen beschließen grundsätzlich, daß Deutschland alle seine Kolonien aufgeben müsse. — Nach dem Progres de Lyon besteht die Befestigungsarmee in Deutschland aus 250.000 Mann. Die britische Armee wird 200.000 Mann umfassen, so daß zusammen mit der amerikanischen Armee die Alliierten 750.000 Mann gegen „deutsche Drohungen“ bereit haben.

Erfolg der Japaner.

Die Tatsache, daß Klaufschau den Japanern zugewiesen worden ist, ruit in der japanischen Presse lebhaft kommentiert hervor. Nach einem Telegramm wird von amerikanischer Seite festgestellt, daß die Japaner sich hiermit die Vorherrschaft im Osten durchaus gesichert und insbesondere unerbittliche wirtschaftliche Vorteile in China erreicht hätten. Die Italiener hätten den Japanern indirekt in die Hände gespielt. Japan habe einfach den richtigen Zeitpunkt abgewartet. Es sei solange der Pariser Konferenz ferngeblieben und habe ihr nicht das geringste Interesse entgegengebracht, bis zu dem Augenblick, in dem die Lage für Japan günstig geworden ist. Die „Newspost Tribune“ meldet, die Japaner hätten die Anerkennung der Grundbesitz durchgeleitet, die sie im Jahre 1915 aufgestellt hätten, in erster Linie die Ausübung der Polizeigewalt im eigentlichen China.

Unsere Kriegsgefangenen.

Wie aus Genf berichtet wird, befristet wird. Neben den sofortigen Austausch einer größeren Anzahl Gefangener gegen leistungsfähige deutsche Bauarbeiter, über deren Befolgung und Befandlung ein eigenes Statut abgefaßt werden müßte. Auch die damit beschäftigte Kommission in Paris hat die Heimbeförderung der 600 bis 700.000 Gefangenen beschlossen, da der Wiederaufbau durch gelernte Arbeiter vor sich gehen müßte.

München von den Regierungstruppen besetzt.

Bei der Staatsregierung in Stuttgart ist folgender Funkpruch aus München eingegangen. Am Donnerstagabend ist als erste Regierungstruppe die Volksmehrkompanie Regensburg unter Führung von Leutnant Saegemüller unter Kampf in München eingezogen. Die Residenz ist besetzt.

In Kuffingen ging aus München folgende Meldung ein: Gestern vormittag marschierten die Truppen der Regierung Hoffmann in München unter heftigen Kämpfen ein. Die Straßenkämpfe dauern noch an, es ist aber anzunehmen, daß sie bis zum Abend beendet sein werden. Die demontierten Arbeiter legten die Waffen und die roten Armbinden ab. Die Truppen sind unter unbedingtem Jubel eingezogen.

Der Berichterstatter der „Münchener Postzeitung“ meldet vom 1. Mai 10 Uhr abends: Preussische Truppen sind heute vom Norden her in Mün-

Noch einmal mußt du helfen!

Unsere 800 000 gefangenen Brüder leiden bitter Not an Leib und Seele. Derzweifelst blicken sie auf die Heimat; laß ihre Hoffnung nicht zuschanden werden.

Drum gib schnell und reichlich dem deutschen Hilfswert für die Kriegs- und Zivilgefangenen.

Wohnungskommission.

Die Wohnungskommission hält jeden Sonntag von 11—12 Uhr eine Sprechstunde im Rathaus ab.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

Die Wohnungskommission.

den eingeladen. Bis zum Abend wurde das Kriegsministerium, die Weisung und das Witzelsbacher Palais von ihnen besetzt. Jetzt finden noch in der Umgebung des Bahnhofs und des Marktplatzes heftige Straßenkämpfe statt. Eine in der Stadt gebildete Sicherheitswehr hat in die Kämpfe eingegriffen. Es bestätigt sich, daß die Zerlegung der roten Armee große Fortschritte gemacht hat. Aus den Säulen ist teilweise auf die roten Gardeisten geschlossen worden. Ein heut morgen von der kommunistischen Regierung vorbereiteter Anschlag teilt mit, daß von den verhafteten Geiseln verschiedene Persönlichkeiten, darunter Scheidemann, Professor Stud. Friedrich Albert von Tuen und Logis und Gemahlin, für die Weisung zum Erschossen worden sind. Eine Befragung dieser Meldung ist nicht zu erreichen. Die telefonische Verbindung mit München ist teilweise wieder aufgenommen worden.

Die Münchener Rätearmee löst sich auf.

In München haben große Streitigkeiten im Räteparlament stattgefunden. Die Rätearmee löst sich auf in plündernde Horden. Die Generale Hofmayer und Marik sind als Geiseln verhaftet worden.

Sekularische Ermordung der Geiseln.

Mittwoch nachmittag wurden in München die im Luipold-Gymnasium untergebrachten zehn Geiseln auf sekularische Weise hingerichtet. Der Befehl dazu kam von dem Kaiserrenat Seidel. Die Geiseln wurden immer je zwei mit dem Gesicht gegen die Wand aufgestellt und dann erschossen. Bis jetzt konnten folgende Namen festgestellt werden: Subtenant Berger, Eisenbahnsekretär Daumenlang, Prinz von Thurn und Taxis. Die übrigen Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verformt. Von dreien fehlen sogar die Köpfe, doch behält die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um die Grafen Behring, Kommerzienrat Dell'Amici und Professor Stud. handelt. Dasselbe Schicksal erlitten ein Offizier und zwei Mann der Regierungstruppen, wahrscheinlich

Sachsen. Die Geiseln hatten die Nacht im Keller zubringen müssen.

Die Erschießung der Geiseln in München.

Gamberg, 3. Mai. Von der Regierung Hoffmann werden folgende Mitteilungen ausgegeben: Die kommunistischen Führer Galboer, Landauer und andere sind verhaftet; sie werden ebenso behandelt werden, wie sie die Geiseln behandelt haben, die in einer Anzahl von 8 bis 10 im Luipold-Gymnasium erschossen worden sind. Galboer wurde heute früh bereits standrechtlich erschossen. Im Bahnhofsviertel wird hauptsächlich Widerstand geleistet, ebenso im südlichen Teil der Stadt. Der Häuserkampf ist zurzeit außerordentlich heftig. Auch verhetzte Frauenspersonen beteiligen sich daran.

Der 1. Mai in Berlin.

Berlin, 2. Mai. Die sozialdemokratischen Parteien aller drei Richtungen hatten zu vormittag 10 Uhr öffentliche Massenversammlungen einberufen. In einer von mehreren tausend Personen der Mehrheitssozialdemokraten auf dem Königsplatz abgehaltenen Versammlung sprach auch Ministerpräsident Scheidemann, von dem Verklamungsteilnehmern mit lauten Bravo und Handklatschen begrüßt. Ministerpräsident Scheidemann drückte die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahre die ganze Welt den 1. Mai als gefeierten Feiertag begehen könne. Seit dem 9. November seien 6 Monate verfloßen und das sei nur eine Sekunde in der Weltgeschichte. Wenn die Regierung bisher nicht alles durchzusetzen vermocht habe, so liege das eben in dieser kurzen Spanne Zeit. Volksbedner und viele Kreise des deutschen Volkes seien mit der Regierung unzufrieden. Es dürfe deshalb nicht verwundert werden, wenn er erkläre, daß auch die Regierung mit dem deutschen Volke unzufrieden sei. Diese Unzufriedenheit beruhe auf Gegenseitigkeit. Die Regierung sei oft an positiver Arbeit verhindert worden. Nur gesunde Betriebe könnten sozialisiert werden, bankrottgestrichelte eigneten sich dafür nicht. Es sei ungerade, ihn Tag für Tag zu demünieren als Verräter und Schuft. Wer so handle, discreditiere nicht Personen, sondern den Sozialismus. Dann begrüßte der Redner die Verhandlungen in Versailles. Wir Sozialdemokraten verlangen schon seit Beginn des Krieges einen Frieden der Gerechtigkeit und haben daran auch festgehalten, als es schien, daß wir als Sieger aus diesem Kriege hervorgehen würden. Schon damals sagten wir, wir wollten keine Vergeltung; was französisch ist, bleibt französisch, was belgisch ist, bleibt belgisch und was deutsch ist, bleibt deutsch. Diesen Rechtsrieten verlangen wir nun auch für uns selbst. Unter dem lebhaften Bravo der Versammelten richtete darauf der Ministerpräsident herliche Grüße an das internationale Proletariat. Mit dem Ruf: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit für alle!“ schloß er die mit lauten Beifallkundgebungen aufgenommenen Rede.

Die Unabhängigen Sozialdemokraten hielten große Versammlungen im Humboldthain, Friedrichshain und im Volkspark, die eine außerordentlich starke Besucherzahl aufzuweisen hatten. Soweit bekannt ist, sind alle Versammlungen ohne Zwischenfälle verlaufen.

Drohender Vorstoß der Polen.

Reichsminister Erzberger hat Mittwoch abend an den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission, General v. Hammerstein, eine Note zur Weitergabe an den Vorsitzenden der französischen Waffenstillstandskommission, General Mudant übergeben, in welcher es heißt: „Der deutschen Regierung sind in den letzten Tagen zuverlässige Meldungen darüber zugegangen, daß die polnische Armee beabsichtigt, in den nächsten Tagen einen Generalstoß mit größeren Truppenmassen gegen deutsche Gebiete in Polen und Oberschlesien zu unternehmen. Die Zusammenziehung polnischer Truppen an der Grenze bekräftigen die Wichtigkeit dieser Meldungen. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß die alliierten Mächte alles aufbieten werden, um neues Blutvergießen, das durch einen polnischen Angriff entstehen kann, zu verhindern. Es ist der deutschen Regierung jedoch unmöglich, irgend eine Garantie dafür zu übernehmen, daß der Waffenstillstand zwischen Deutschland und den Polen gebrochen wird, wenn die polnische Armee zum Angriff gegen deutsches Gebiet übergehen sollte. Die deutsche Regierung könnte nach einem solchen Übergriffen selbstverständlich auch nicht mehr den weiteren Durchtransport der Truppen der Armee Haller zulassen. Sie müßte alle Folgen, welche aus einem solchen polnischen Angriff auf deutsches Gebiet erwachsen könnten, ablehnen und weist auf die tiefgehende Erregung der deutschen Bevölkerung hin.“

Marshall Fochs „Reserven“.

Es ist jetzt eine sehr wichtige Äußerung bekannt, die Marshall Foch vor einiger Zeit einem Berichterstatter der „Daily Mail“ gegenüber tat. Auf die Frage des Berichterstatters, von welchem Zeitpunkt an der Marshall gewußt hätte, daß er den endgültigen Sieg erringen werde, antwortete Foch:

„Nachdem General Rawlinson und General Debeney am 8. August 1918 ihren gemeinsamen Angriff gemacht hatten. Ende August wußte ich noch nicht, daß die Deutschen das Spiel verloren geben würden; aber ich war entschlossen, meinen Vormarsch bis zu ihrer endgültigen Niederlage fortzusetzen. Andere Offiziere hielten sich gerade auf der ganzen Linie zurück. Die Deutschen hatten bereits 55, ihrer 180 oder 190 Divisionen in den Kampf geworfen. Ihre Reserven waren aufgebraucht. Ich sah, daß alles gut gegangen. Dann begann der Angriff im Abschnitt Amiens am 8. August. Auf dieser Angriff hatte Erfolg. Damit war der Augenblick für den allgemeinen Vormarsch gekommen. Ich befahl General Humbert, anzugreifen. Er meldete, er habe keine Reserven zur Verfügung. Ich befahl trotzdem den Angriff. Gleichzeitig gab ich Marshall Foch den Angriffsbefehl. Auch dieser meldete, daß ihm keine Reserven zur Verfügung ständen.“ „Greifen Sie trotzdem an — an aban!“

Aus diesen Meldungen der französischen und englischen Führer an den Oberkommandierenden geht unzweifelhaft hervor, daß die Reserven der Alliierten vor dem allgemeinen Vormarsch gegen die belgisch-deutsche Grenze erschöpft waren und daß Foch es auf „gut Glück“ antommen ließ.

Heber's Jahr!

Roman von Frau Gabriele v. Schluppenbach.

3] Vorbild verboten.

Sie hatten ein Wellblech gegessen, das bisher noch nicht zum Austrag gekommen ist. Wie Klängen so unerwartet zu ihr trat, blühte Olga verwirrt zu ihm auf. Eine große Freude lag in seinen Zügen, aber sie sprachen beide sehr ruhig über gleichgültige Dinge, über die Gemäde und über Kunst. Klängen hatte viel gelesen und sich weiter gebildet; er hat reges Interesse und Verständnis für alles Schöne. Olga legt ihr Margerit zusammen; dabei fiel ein Pinsel zu Boden. Waldemar hob ihn auf und reichte ihn dem jungen Mädchen. „Guten Morgen, Wellblech!“ rief er fröhlich. „O verloren.“ sagte sie bedauernd, „und ich war doch so fest entschlossen, zu gewinnen.“ Sie gingen zusammen durch die Säle und setzten sich schließlich in eine lauschige Ecke, wo sie allein waren. Eine schwüle Pause. Sie fühlte seinen liebfolgenden Blick auf sich ruhen und wagte kein Wort.

„Was soll ich Ihnen geben?“ fragte sie endlich bekommen. „Sie haben ja unser Wellblech bekommen, Herr Baron.“

„Ich müßte wohl etwas.“ begann er zögernd. „Nun, und was ist es?“

„Ihr Bild, gnädiges Fräulein, als Erinnerung an die schönste Zeit meines Lebens.“

Sie lagte etwas verlegen. „Ist sie das?“ fragte sie.

„Ja, ich habe nicht geglaubt, daß man so glücklich sein kann.“

Und er sprach zu ihr von seinem Leben, von den so früh verstorbenen Eltern, von der Zeit im Kadettenhaus, und dem stillen, einformigen Leben in der kleinen Garnison. Er sprach von seinem

Ergeiß, es in seinem Beruf zu etwas zu bringen; sein verichloßenes Herz öffnete sich ihr gegenüber.

Sie sah ganz still neben ihm, die weißen Hände im Schoße gefaltet, den blonden Kopf gesenkt. Und um sie her schauten die Meisterwerke der Maler auf das junge Paar wieder.

„Sie wollen zur Kriegsakademie?“ fragte Olga.

„Ja, nach zwei Jahren — dann gehen wir uns wieder.“

Sie erhob sich vom Sofa und sagte, daß sie nun nach Hause müßte.

„Und Ihr Bild? Komme ich es, gnädiges Fräulein?“ fragte Klängen beim Abschied, ihre Hand haltend.

„Ja, ich denke, die Mutter erlaubt es.“

„Ich komme, mich morgen verabschieden, gnädiges Fräulein, dann hoffe ich, mein Wellblechgeschick zu erhalten.“

Er half ihr in den Wagen, dann ging er träumend durch die Straßen.

Am nächsten Tage betrat er das Haus in der Marktgrafenstraße, in dem im Parterre der Regierungsrat v. Heerbach wohnte. Es ist ein schönes, großes Haus. In dem ersten Stockwerk hatte der reiche Bankier und Grubenbesitzer Ehlinger die die ganze Zimmerflucht gemietet.

Die beiden Familien verlebten miteinander. Heerbach war noch nicht dahim, seine Frau und Olga empfingen den Leutnant.

Eine Viertelstunde allgemeiner Unterhaltung, dann erhob sich Klängen. „Gatte Olga das Bild vergessen?“ Wie laut pochte sein Herz.

„Sie haben ein Wellblech von meiner Tochter gewonnen?“ begann Frau v. Heerbach.

„Jawohl, gnädige Frau.“ entgegnete der Offizier.

„Hier, Herr Baron.“

Olga reichte ihm einen Umschlag. „Mit hoher, obrigkeitlicher Bewilligung.“ sagte sie lächelnd.

Klängen neigte dankend den dunklen Kopf und küßte ritterlich die sarte Hand; er hielt sie warm und fest umspannt. Dann vorbeischiebt er sich auch von der Mutter. Im nächsten Moment war er draußen.

Als er das Bild besah, fand er auf der Rückseite ganz klein zwei Worte geschrieben: „Auf Wiedersehen!“

Und diese beiden kleinen Worte begleiteten ihn auf der Reise, sie leuchteten hell in den Zeiten einsamer Sehnsucht und stillen Hoffens.

„Aber was hoffe ich?“ fragte er sich dann, „ich muß einen Strich unter diesen Traum machen. Sie ist viel unwürdiger und wird von einem anderen Manne begiebt werden, der ihr ein glänzenderes Los bieten kann.“

Das Bild Olga's steht auf Klängen's Schreibtisch. Es ist sprechend ähnlich. Die träumerischen Augen sehen ihn an und der süße Mund hat den weichen, lieblichen Ausdruck, der ihr eigen ist.

Der Mann steht auf und tritt an den Schreibtisch. Er nimmt das Bild und sieht es lange, lange an; dann schiebt er es in die tiefste Schublade des alten Möbels ein.

„Vorüber.“ sagte Waldemar, „vorüber.“

Es ist hart, dieses Wort — jetzt doppelt hart, wo er die Möglichkeit hatte, um das geliebte Mädchen zu freien; reich, unabhängig, Offizier in einem der Eliteregimenter.

O! Warum konnte der Brief des Onkels nicht früher kommen! Eine Woche, eine kurze Spanne Zeit früher, ehe sie einem anderen Treue gelobt.

Über hatte er sich denn nicht getäußt? Schlag ihr Herz ihm entgegen? War es nicht bloß ein klüßliches Wohlgefallen gewesen?

Fortsetzung folgt.

Der 1. Mai in Paris.

Genf, 2. Mai. Das Bureau Europa Pres meldet: Aus Meldungen über die Manifestation in Paris geht hervor, daß die Manifestationen mit blutigen Unruhen verbunden waren, bei denen der Generalsekretär des Allgemeinen Arbeitsbundes Souvignier und der Abgeordnete Monnet verunndet wurden. Auf der abgeperrten Place de la Concorde kam es zu Zusammenstößen zwischen der aufgebauten Kavallerie und den Demonstranten. Die Menge bereitete dort vor dem Gebäude des amerikanischen Generalkonsuls den Offizieren und Soldaten eine Sympathieumgebung. Die Zahl der Demonstranten auf dem Boulevard Magenta betrug 20 000. Gegen die ankündenden Truppen wurden Barricaden errichtet. Die ankündende Kavallerie und die Garde wurden mit Gewehrfeuer empfangen. Auch auf dem Ostbahnhof und an anderen Stellen kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei, wobei mehrere Polizisten verwundet wurden. Der Ostbahnhof wurde von den Truppen gesäubert und militärisch besetzt. — Auch in der Provinz wurde überall gefeiert.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Besserung im Eisenbahnverkehr). Seit Montag den 5. Mai sind folgende Personenzüge wieder eingeleitet: 691 Cöthen—Dessau, 668 Wittenberg—Dessau—Cöthen, 676 Soyerswerda—Dessau (ab Annaburg 8.51) 677 Dösa—Wittenberg, 678 Wittenberg—Gallenberg—Soyerswerda, (ab Annaburg 9.27 u.).

Torgau, 30. April. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr bemerkten Eisenbahnbeamte einen Brand in dem großen Speicher des hiesigen Kornhauses. Derselbe ist vermutlich durch Geißlaufen einer Elevaltornele im 5. Stockwerk entstanden. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit aus und es konnte nicht verhindert werden, daß der Speicher bis in die Kellerräume vollständig ausbrannte. Die Feuerwehre war zwar alsbald zur Stelle, die große Motorpumpe konnte aber nicht in Tätigkeit treten, weil die Leute, die sie zu handhaben versahen, in Torgau nicht anwesend waren; auch der Branddirektor und der stellvertretende Branddirektor waren zufällig von Torgau abwesend. Es sind etwa 8000 Zentner Getreide verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Verbrannt sind, wie vom Kornhaus mitgeteilt wird, etwa 8000 Ztr. Getreide. Alle Gerichte, die von 20000 Zentnern oder gar noch mehr Schaden wissen wollten, sind danach falsch. Die Verlosung des Krefles Torgau ist nicht im mindesten gefährdet. Darüber kann bedrohten Gemütern, so tief bedauerlich die Vernichtung einer solch großen Menge Getreide an sich ist, volle Beruhigung gegeben werden, denn auch für sofortigen Bedarf stehen noch die Mengen im großen Sächsischen Speicher des Kornhauses zur Verfügung.

Torgau, 5. Mai. (Landrat Geh. Regierungsrat Wieland +) Eine unerhoffte und in ihrer Tragik erschütternde Todesnachricht durchdrillte heute Vormittag unsere Stadt: Der Landrat unseres Kreises, Geh. Regierungsrat Wilhelm Wieland hat heute früh kurz vor 7 Uhr in seiner Wohnung am Westring seinen Leben durch einen Schuß aus einem Jagdgewehr freiwillig ein Ende gesetzt. Die Ursache zu dieser Tat liegt zweifellos in schwerwichtigen Stimmungen, die sich bei ihm, dem im Dienst und in Verwaltungsgeschäften völlig aufgehenden Manne, seit längerer Zeit über den Wechsel der Verhältnisse und die Zeitumstände geltend machten. Ein plötzlicher Herdanzusammenbruch hat in ihm wohl dann den Entschluß zur Tat ausgedrückt und aufrißliche Teilnahme wird der Familie sicher sein. Der Verlebte stand in 59 Lebensjahren. (Torg. Anstbl.)

Lebenwerda, 28. April. Das Leb. Anstbl. teilt mit, daß die Zwangsbevölkerung der Witz für den Kreis Lebenwerda wieder eingeführt wird. Mühlberg, 1. Mai. Die für Schweine fleisch festgesetzten Höchstpreise hatten für am Mittwoch hier in der Neustadt angelegten Schweine-

markt die Wirkung, daß nicht ein einziger Züchter oder Händler den Markt mit Ware besetzt hatte. Allerdings lebhafter Verkehr herrschte auch diesmal auf dem Markt, denn sowohl vom Lande wie aus der Stadt waren die Leute sehr zahlreich auf dem Plage vor dem Markte zusammengetrieben. Aber es waren nur Käufer oder Schaulustige, die vergeblich nach Ware auszufragen, sich bitter enttäuscht sahen und vielfach ihrem Unmut in brutaler Weise Ausdruck gaben. Der Verkauf der Schweineverkäufer erscheint um so leistung, wenn man bedenkt, daß in letzter Zeit fremde Händler wiederholt zu außergewöhnlicher Zeit die Ferkel dugendweise zur Stadt gebracht haben, wo sie nach ortsüblicher Befamtmachung schnell verkauften Absatz fanden. Aber das war vor der Zeit der Höchstpreise.

Galle, 2. Mai. In den nächsten Tagen werden laut „B. Z.“ aus dem Aufstandgebiete Polen 15 000 deutsche Familien von entlassenen Lehren, Post- und Eisenbahnbeamten nach Thorn, Kreuz und Halle abgehoben werden.

Jenkenberg, 29. April. Der auf Lautenwerth kommandierte gemessene Gendarmerieachtmeier Böhner aus Belschau wurde abends auf der Feldmark Gröbzig tödlich angeschossen. Er erhielt einen Bauchschuß und ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter, ein Kartoßdieb, wurde mit Hilfe des Polizeihundes ermittelt.

Bernische Nachrichten.

Ein drohender Vorstoß zur Bezahlung der Kriegskosten. Ein Professor der Mathematik hat an der Helvetiker Universität seinen Herrn folgende Rechnung vorgeführt: Der älteste Wein im Bremer Katteler soll aus dem Jahre 1624 stammen. Das Stück soll damals 300 Mark gekostet haben. Nun war der Zinsfuß früher höher als 10%, in neuerer Zeit etwa 4%. Nehmen wir als mittleren Zinsfuß 7%, so ist der Preis eines Stückes mit Zinseszinsen gelassen aus 30 Millionen Mark. Die Bremer brauchen also nur ein Faß Wein zu verkaufen, um uns von allen Schmerzen zu erlösen. Was würde da erst das Heideberger Faß einbringen, wenn es noch gefüllt wäre?!

Kloppstos an Ebert. „In Ebert“. So lautet der Titel einer berühmten Kloppstos Ode, deren Anfang mir (mit kleinen Änderungen) hier wiedergeben. Der berühmte Dichter singt seinem Freunde Ebert zu: „Ebert! dich schenkt ein heiliger Gebante vom blühenden Wein. Tief in die Menschheit. Besuchen muß ich und meinen! Blicke dich, daß die lindernde Wärme meinen Gram mir vermeint. Ebert! Sind sie nun alle dahin? Deckt die, die gewiesen, alle Vergessenen? Ebert, steht dein Auge nicht bang auf die einamen Gärten, da einst Früchten gewelkt? Deutsche auch waren sie doch und bez Liebe des Volkes nicht unwillig. Was sie gekostet in Nacht.“ So sagt Kloppstos vor 170 Jahren, als ob er den Namen des obersten Deutschen der Gegenwart vorausgesehen hätte.

Originelles Vorgehen. Seitens der Stadt Buxtehude sind in den letzten Tagen Vorkundgebühren über 25 und 50 Pfennig zur Ausgabe gelangt, den Eigentümlichkeiten der Stadt Buxtehude in sehr gelungener Weise Rechnung tragend. So weisen die Scheine den berühmten Weltlauf zwischen dem Haken und Sinegel aus. Auch der Weltkreis der Wanderer und die Fische Brantwein fehlen darauf nicht. Die Vorderseite zeigt außerdem den berühmten Buxtehuder Hund, der im Gegenlicht an anderen Genossen seiner Art mit dem Schwanz zu helfen vermag.

Kaiser Wilhelm und der französische Goffa. In der letzten erschienenen französischen Ausgabe des Gotha'schen Almanachs für 1910 wird über den früheren Kaiser Wilhelm das folgende mitgeteilt: „Nachfolger seines Vaters, hat am 3. November 1898 abgedankt, Doktor der Rechte der Universität Berlin; Doktor der Medizin an der Universität in Prag; Doktor der Philosophie an der Universität in Klausenburg; ehemaliger Großadmiral und Feldmarschall usw.“

Ein Sparaktionsfünfteln ganz eigener Art wird aus Berlin mitgeteilt: Eine dortige Dame, Frau eines höheren Beamten, wurde während der Sparaktionsmessen von dem in ihre Wohnung eindringenden Wolf zur Flucht veranlaßt. Da kam sie auf einen eben so originellen wie glücklichen Gedanken: Sie verkleidete sich als milde Sparaktionistin und „bemerkte sich“ nach Art der plündernden Weiber mit einem Kinderwagen. Dann mischte sie sich entschlossen unter die Wundenden und drang sich in ihre eigene Wohnung ein, um bei sich selbst zu plündern. Dieses Stücken hatte den Erfolg, daß sie ihre familiären Verhältnisse und alles, was ihr Heim an plündernden Gegenständen hatte, in Sicherheit bringen konnte.

800 000 gefangene Brüder
schmachten noch in feindlicher Fron.
Ihr Los zu erleichtern ist Ehrenpflicht.
Drum gib schnell und reichlich dem
deutschen Hilfswerk für die Kriegs-
und Zivilgefangenen.

Schweden als Vogelschutzgebiet. Daß die Engländer bereits sich mit einer künftigen friedlichen Verwendung Schwedens beschäftigt, geht aus einer Resolution hervor, die die Britische Gesellschaft für den Sauberen Handel in der letzten Sitzung gefaßt hat. Die Gesellschaft beauftragt hier den Mann, auf Schweden eine große Vogelwarte einzurichten und die Insel für eine Vogelschutzstätte zu erklären, die unter internationaler Aufsicht stehen soll. Bekanntlich war ja bereits vor dem Kriege eine solche Vogelwarte auf Schweden errichtet und die Bedeutung der Insel für die Ornithologie von den deutschen Naturforschern in reichem Maße ausgenutzt. Die Vorstände der Gesellschaft, die Herzogin von Norfolk, erbot zugleich Protest gegen den geizigen Schwed, den man den wilden Vögeln während des Krieges hatte angedeihen lassen, und verlangte, daß die Schutzmaßregeln von der Regierung beachtet und ihre Verfolgung strenger gehandhabt werde.

Erfinder auf Spitzbergen. Bei der genaueren Erforschung der Gegend Spitzbergen, die eine Folge der Ausbreitung der eisigen Kälte durch die Norweger, Schweden und Engländer ist, haben die Norweger Erdölager von großer Größe entdeckt. In Grönland wird eine Vorkundgebühren zu ihrer Ausbeutung gegründet. Die Erzielung größerer Vorkundgebühren auf Spitzbergen würde auf die wirtschaftliche Entwicklung von Nordamerika bedeutenden Einfluß ausüben. Sie läme besonders der nordwestlichen Schwärze aufhelfen, da das Öl von Spitzbergen billig beschaffbar und westwärtsgeführt werden könnte, würde der Dampfer der Dampfmaschine wirtschaftlich überlegen werden, und die Verbilligung der gesamten Wasserbeförderung müßte einen großen Einfluß auf den Preis aller Waren ausüben.

Heinrich Heines Bruder. Der Gründer des vor einigen Tagen insatitantierten Wiener „Fremdenblattes“ war, wie man weiß, Gustav Heine, der jüngere Bruder Heinrich Heines. Das Verhältnis Gustavs zu seinem Bruder war nicht besonders herzlich, vor allem war es durch Selbstgeißelungen getrübt. Der hessische Bruder in Paris pumpte den reichen Bruder in Wien nicht immer erfolgreich an. Dazu kam, daß Gustav genau wußte, daß der Dichter sich über ihn, den Zeitungsherrn, gern lustig machte, und das trübte seine Gemüter. Deshalb wollte er auch in der Öffentlichkeit möglichst nicht mit seinem Bruder genannt werden, auch noch lange nach dessen Tode nicht. Ein Mitarbeiter des „Fremdenblattes“ äußerte einmal in einem Artikel über den Heine'schen Heine. Im nächsten Tage fragte ihn Gustav Heine: „Vieles Freund, meinem Bruder brachte ich in unserm Blatt eine Reklame zu machen, der ich mir so schon zu bedürftig.“

Das Schicksal der Offiziere in Österreich beleuchtet ein Vorgesand, über den man in einem Wiener Blatte liest: An der Ecke der Räumler Straße und des Räumler Ringes ereigte ein Oberleutnant, der Willkommener selbst, großes Unheil. Der jugendliche Offizier, der Bundesuniform mit grünen Aufschlägen trug, verlor mit lauter Stimme Bettungen an. Er dürfte kein schlechtes Gewicht gemacht haben, denn Kenntnisse brachten sich in Scharen um diesen neuartigen Bettungsbedürfnis. Eine taugliche Gemüthung: Bubenheit hat mit seinen Offizieren als Schaubühne nichts mehr vor Wien vorhan.

Gegen den Fremdenverkehr in Riesengebirge. Eine vom Reichsausschuß des Kreises Striegberg einbreitete Veranlassung des Reis- und Verkehrsverbotes, die sich mit Maßnahmen gegen die Verminderung der Futterration beschäftigt, beschloß einstimmig, die zuständigen Behörden zu eruchen, den Fremdenverkehr im Riesengebirge so lange zu sperren, bis die Landwirthschaft in der Lage sei, die einheimische Bevölkerung genügend mit Heu zu versorgen. Von dem Bescheid sollen nur die Fremden ausgenommen sein, die an Grund stücklicher Besitze die Pader und Kurorte des Gebirges aufsuchen müßen.

Ärztliche Nachrichten.
Ortskirche: Freitag den 9. Mai, vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Lange.

Anzeigen.
Die Räumung des Schloßgrabens soll am 17. 5. 19, vormittags 11 Uhr, im Wege des Abgebots vergeben werden. — Unternehmer wollen sich zu diesem Termine im Geschäftszimmer der A nstalt einfinden. Die näheren Bedingungen können an den Abentagten in der Zeit von 11.30 — 12.30 mittags eingesehen werden. Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt.

1 Grundstück mit geeigneter Stallung zum 1. Oktober oder früher zu pachten oder zu kaufen gesucht. E. Wiesener, Akerstraße 27. Für meinen Haushalt suche per 1. oder 15. Mai junges Dienstmädchen, welches auch Gartenarbeit versteht. Frau Zahnarzt Schmidt, Jellen.

Suchen zum baldigen Antritt ein Lehrmädchen mit guter Schulbildung. Meldungen sind schriftlich mit Schulzeugnis an den Vorstand einzureichen. Konjums, Produktivs, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend. Der Vorstand. Ein Küchenjbrant steht zum Verkauf Torgauerstraße 8.

2 oder 3 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. Stalldunger empfiehlt ab Station Berlin Ernst Weinmann jr., Dünker-Verlagsgesellschaft, Berlin N. W. 5, Bismarckstr. 44. Bisttentarten fertigt schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchbruderer.

Ein kleiner Handwagen und 2 Kaninchen zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. Für junger, hübscher, anständiger Herr von gutem, treuem Charakter, Fabrikantensohn, sucht mit einem anständigen Mädchen von 16—20 Jahren, ob reich oder arm, in Berlin zu treten zwecks späterer Verirat. Familienanfluß sehr erwünscht. Offerten mit A. P. L. 305 an die Geschäftsstelle der „Annaburger Zeitung“, Annaburg (Bez. Halle) erbeten.

Wieder eingetroffen!
Kinderstrümpfe
 in allen Größen.

Gegründet 1889.
 Fernruf 268.

Damen-Florstrümpfe
 in schwarz und weiß.

Blusen
 Schossblusen weiss und farbig,
 in hübschen Ausführungen.
 Seidenblusen stets Eingang von
 Neuheiten
 Kunstseidene Strickjacken
 sind wieder eingetroffen.

Hüte
 Frauenformen schwarz,
 in vielen 9,50
 Ausführungen 18,50, 12,50
 Backfischhut mit Band-
 Garnitur, 11,75
 hell und dunkel 14,75
 Kinderhüte flott garniert, in hell
 und dunkel, in grosser Auswahl

Kleider- und Schürzenstoffe
 Schleierstoffe weiss und farbig,
 viele Muster, in guten Qualitäten
 Hauskleider-Stoffe für Kleider und
 Blusen, 3,95
 nur dunkle Muster Meter
 Schürzenstoff, derbe Qualität,
 ca. 80 cm 12,50
 breit, viele Muster Meter 13,50
Cöper- und Leinenstoff
 in blau und grau, zu Schürzen und Be-
 rufs-Kleiderawerken.

Aussergewöhnlich preiswert
Waschbluse
 farbig bedruckt, hübsche
 Machart 29,50

Matrosen-Hüte
 für Knaben und Mädchen
 9,75, 7,50, 5,75

Ein Posten
Elsässer Waschstoffe
 viele Muster, ca. 80 cm
 breit, Meter 16,50

Barchend
 weiss und farbig gestreift

Näh- u. Stopfgarn solange
 Vorrat reicht

Seidenstoffe für Kleider, Blusen
 und Besatzzwecke

Max Salzmänn, Wittenberg, Markt 1

Holzversteigerung

der Oberförsterei Thiergarten
 am Dienstag, den 13. Mai, vormittags 9 Uhr
 im Waldschützen zu Annaburg.

Schubbezirk Thiergarten, Rahlschlag Jagen 118, Erls: 16 rm
 Anhäpel, Rahlschlag Jagen 131, Birke: 10 rm Kloben, 4 rm
 Anhäpel, Erls: 11 rm Kloben, 49 rm Anhäpel, 32 rm Reis III.
 Kiefer: 8 Stämme IV. Al. mit 2,5 fm, Nr. 931-934, 948-951,
 70 rm Reis III. Sammeltrieb Jagen 157, Erls: 1 rm Kloben.

Schubbezirk Högernid, Rahlschlag Jagen 87, Kiefer: 28 rm
 Kloben, 104 rm Reis I. Sammeltrieb Jagen 106, Birke: 4 rm
 Kloben, 1 rm Anhäpel, Erls: 2 rm Anhäpel.

Schubbezirk Meuselko, Rahlschlag Jagen 112, Kiefer: 120
 Bauflämme III.-IV. Al. mit 55 fm, Nr. 63, 180-198, 203, 207,
 445-448, 464, 465, 518-609, 30 Stangen I. Al., 103 rm Kloben,
 33 rm Anhäpel, 194 rm Reis III. Al., 260 rm Stockholz zur Selbst-
 verbung, Rahlschlag Jagen 140, Kiefer: 130 Stangen II., 25 Stangen
 III., 12 rm Reis II., 192 rm Reis III., 30 rm Stockholz zur Selbst-
 verbung.

Schubbezirk Krasnefta, Rahlschlag Jagen 82, Kiefer: 58 rm
 Anhäpel.

Schubbezirk Frauenhorst, Durchforstung Jagen 19, 63 rm Kiefern-
 Reis II. Al. Durchforstung Jagen 37, 17 rm Kiefern-Kloben.

Schubbezirk Heidemühle, Durchforstung Jagen 45b, 1 Kiefer III.
 Al. mit 0,8 fm

Das Aushölz wird zuerst ausgetrieben.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
 und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

German Steinbeiß, Buchdruckerei.

Am Mittwoch, den 30. April d. Js. abends 6 1/2 Uhr
 starb in Greifswald ganz plötzlich und unerwartet
 unser lieber, guter Vater und Schwiegervater, der
 frühere Kantinenpächter

Carl Hänisch

im vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Julius Wilde,
 Anna Wilde geb. Hänisch, Greifswald,
 Hermann Beck, z. Zt. Greifswald.

Greifswald, den 3. Mai 1919.

Fußball-Klub „Preussen“

Wir haben unseren Sportbetrieb
 wieder aufgenommen und üben
 Mittwochs und Freitags
 von 1/2 7 Uhr ab
 auf der Ablage.

Bahrfreies Erscheinen ist
 unbedingt nötig.

Mittwoch den 7. Mai im „Bürgergarten“

Figuren-Theater
 Nachm. 4 Uhr: Kindervorstellung.
 Der gefangene Prinz.
 Eintritt 25 Pf.
 Abends 8 Uhr: Hauptvorstellung.
 Der Ehrenräuber.
 Eintritt 50 Pf.
 Kinder haben abends keinen Zutritt.
 Die Direktion.

Alle Sorten Schulbücher

wieher am Lager.
 Herm. Steinbeiß.

Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telefon Nr. 91
 Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr
 Mittwochs geschlossen.
 Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen
 mit Betäubung, Plombieren hoher
 Zähne. Behandlung für Land-
 krankenkassen Torgau.

Küchen- u. Taschenmesser, Rasier-Apparate

empfehlen
 A. Rasehke.

Arbeiter-Rafahrerverein Solidarität.

Sonabend, den 10. Mai
 findet in der „Neuen Welt“ ein

Tanzkränzchen

statt, wozu Freunde und Gönner
 herzlich eingeladen sind.
 Der Vorstand.

Die beleidigenden Worte,

welche ich unbedachtamer Weise
 gegen Frau Pfeiffer hier aus-
 gesprochen habe, nehme ich hiermit
 zurück und erkläre die Genannte
 für eine unbescholtene Person.
 Richard Berndt.

20 Mk. Belohnung

zahlt demjenigen, der mir die Per-
 son, die mein auf dem Gehört an
 der Darre lebendes Fahrgrab
 (Warte „Ariadne“, hohe Benflange,
 neu emaillet, neue Schugbleche)
 gestohlen hat, so nachweist, daß
 ich den Dieb gerichtlich belangen
 kann. Gleichzeitig wird vor An-
 kauf des Raubes gewarnt.
 Otto Goßmann,
 Raasdorf Nr. 49.

Redaktion, Druck und Verlag
 von German Steinbeiß, Annaburg.

Herrenstoffe in wirklich guten Qualitäten, 140 bis 150 cm breit, Meter 38, 46, 55, 78, 86, 98 bis 130 Mk.	Kleider-Blusen-u. Kostümstoffe in schwarz und farbig, Meter von 18,50 bis 140 Mk.	Kunstseidene Stoffe für Kleider und Blusen in hellen und dunklen Farben.	Seidenstoffe für Kleider, Blusen und Mäntel in verschiedenen Preislagen.
Weisse Stoffe in glatt und gestickt für Blusen und Kleider, Meter von 18,50 bis 53 Mk.			
Ungebleicht Cöper-Nessel für Hemden, Betttücher etc. sehr ge- eignet, 75 cm breit, Meter 16,50 Mk.	Hemdentuch ganz besonders feinfädig 90 cm breit, Meter 22 Mk.	Kostümröcke in grosser Auswahl von 42 Mk. an.	Fertige Blusen in weiss und farbig.
Schwarze baumwollene Kinderstrümpfe in allen Größen	Durchbrochene Damenstrümpfe in Seide und Baumwolle	Herrensocken in Woll- und Baumwolle.	Korsetts aus guten Stoffen
Papier-Kragen, Stück 25 Pf. „ Serviceurs „ 35 Pf. „ Manschetten Paar 55 Pf.	Weiche Herrenkragen in allen Weiten, weiss und bastfarbig.	Damen-Handschuhe schwarz, farbig und weiss, glatt und durchbrochen.	Weisse Stiekerei, Untertailen und Unterröcke.
Weisse Glasbatistkragen in großer Auswahl.			
Wilh. Hertel, Jessen.			

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erstausgabe wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 45 Pfg., vierteljährlich 1 Mr. 25 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 16 Pfg. für außerhalb des Kreises Wohnende 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Sinne 25 Pfg., im Realmetriele 30 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück M. 7.50.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 35.

Wittwoch, den 7. Mai 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Mit Bezug auf die Kreisblattbekanntmachungen vom 21. März und 9. April d. Js. (Kreisblatt Nr. 72 und 87) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Frist für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse mit Rücksicht auf den späten Zeitpunkt der Veröffentlichung des Steuerzettels allgemein bis zum 31. Mai d. Js. verlängert wird.

Es wird hierbei nochmals besonders betont, daß zur Aufstellung eines Vermögensverzeichnisses grundsätzlich alle Personen verpflichtet sind, die Vermögen im Sinne des Besonderegesetzes haben. Eine untere Vermögensgrenze für diese Verpflichtung ist nicht vorgeschrieben.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Vermögensverzeichnisse zwar aufzustellen, zunächst aber noch nicht dem Besteuerungsamt einzureichen, sondern von dem Aussteller aufzubewahren sind.

Die Formulare zu den Vermögensverzeichnissen sind inzwischen bei dem Unterzeichneten eingegangen und können im hiesigen Steuerbureau — Kreishaus — abgeholt werden.

Torgau, den 25. April 1919.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuerveranlagungs-Kommission.
Wiesand.

Anmeldung des Bedarfs an Dampfsugkohle.

Zwecks Sicherstellung des Bedarfs an Steinkohle resp. Ersatz für Dampfsugkohle für die diesjährige Pflanzkampagne werden die betreffenden landwirtschaftlichen Betriebe hierdurch aufgefordert, unter Angabe der zu pflanzenden Morgenzahl die hierzu notwendigen Mengen, unter Bezeichnung der Entladestation, bis zum 10. 5. 19 schriftlich hier zu beantragen.

Torgau, den 20. April 1919.

Kriegswirtschaftsstelle, Obl. Kohlen. Wiesand.

Betrifft Benzol.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer Halle sind sämtliche Anträge auf Ueberweisung von Benzol vom 1. Mai cr. ab bis spätestens 8. d. M. Monats bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S., Kaiserstraße 7, direkt zu stellen. Weiter wird bekannt gegeben, daß alle später eingehenden Anträge nur insoweit berücksichtigt werden können, als die vorhandene kleine Menge dazu ausreicht.

Torgau, den 2. Mai 1919.

Kriegswirtschaftsstelle. Wiesand.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Spritzenschau, welche dem Branddirektor Richter in Torgau übertragen worden ist, findet hierorts am 26. Mai vormittags 8 Uhr statt.

Die Feuerwehr- und Spritzenmannschaften haben pünktlich und in ausreichender Zahl zur Stelle zu sein, damit ein Zeitverlust nicht eintritt. Die Feuerwehrmannschaften haben in Uniform zu erscheinen.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 10. Mai 1919 nachmittags 5 Uhr soll die Grasauktion an den Wegen und Gräben öffentlich meistbietend verpackt werden. Sammlung an der Gabelung der Jellen-Schweinfur-Straße.

Annaburg, den 30. April 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 4. bis 10. Mai werden nach Anordnung der Kreisfleischstelle an die versorgungsberechtigten Personen hiesigen Orts 30 Gramm Butter und 30 Gramm Margarine pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Ausgabe der Zuckerkarten erfolgt am Mittwoch den 7. Mai in der üblichen Reihenfolge. Der letzte Termin ist genau eingehalten.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Nachtritt Hindenburgs nach Unterzeichnung des Vorfriedens.

Berlin, 1. Mai. Aus Anlaß der bevorstehenden Friedensverhandlungen hat Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Präsident! Der Beginn der Friedensverhandlungen veranlaßt mich, schon jetzt der Reichsregierung folgendes zur Kenntnis zu bringen: Ich bin im Wechsel der Zeit an der Spitze der Obersten Heeresleitung geblieben, weil ich meine Pflicht darin sah, dem Vaterlande in seiner höchsten Not weiter zu dienen. Sobald der Vorfriede geschlossen ist, halte ich aber meine Aufgabe für erfüllt. Mein Wunsch, mich dann ins Privatleben zurückzuziehen, wird bei meinem hohen Alter allgemein verstanden werden, um so mehr, als es ja bekannt ist, wie schwer es mir meiner Anschauung und meiner ganzen Persönlichkeit und Vergangenheit nach geworden ist, in der Zeit meines Amtes weiter auszuüben.

Reichspräsident Ebert hat hierauf an Feldmarschall von Hindenburg folgendes geantwortet:

Herr Generalfeldmarschall! Von Ihrem Entschluß, nach Unterzeichnung des Vorfriedens von Ihrer Stellung an der Spitze der Obersten Heeresleitung zurückzutreten, um sich ins Privatleben zurückzuziehen, habe ich Kenntnis genommen. Indem ich mich einverstanden damit erkläre, benutze ich diese Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Vaterland während des Krieges und in jetziger Zeit unter großer Aufopferung geleisteten Dienste den unaussprechlichen Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Daß Sie auch in den Zeiten schwerer Not in Treue auf Ihrem Posten ausgeharrt und dem Vaterland Ihre Persönlichkeit zur Verfügung gestellt haben, ist ein Verdienst, das niemals verblasst.

Durch alljährliche Ausstellungen und der Vorbildlichkeit der Größe der auch noch die Nachrichten in der Schwindel und den Aufklärung.

Aus der Mitteilung der Nichtachtung der geäußerten Zustand von den von den Strafen in der affizierten um Auslieferung des Staates ersuchen. Da die deutsche Regierung die Bestrafung der Personen nicht zugestimmt hat, die angeklagt sind, gegen die Kriegs-

gesetze verstoßen zu haben, sollen diese Personen von den alliierten und assoziierten Mächten verfolgt und vor die Militärgerichte gestellt werden. Die deutsche Regierung muß sich verpflichten, alle Dokumente und Urkunden auszuliefern, die zur Nachforschung nach den Schuldigen und zur genauigen Feststellung der Verantwortlichkeit notwendig sind.

Deutschland verliert seine Kolonien.

Paris. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben beschlossen, in die provisorischen Friedenspräliminarien nur die Bestimmung aufzunehmen, daß Deutschland auf seine früheren Kolonien verzichte. Die Frage der Verteilung und der Bestimmung der kolonialen Mandate wird weiteren Verhandlungen vorbehalten. — Der amerikanische, der britische, der französische und der japanische Minister des Auswärtigen beschlossen grundsätzlich, daß Deutschland alle seine Kolonien aufgeben müsse. — Nach dem Progres de Lyon befehligt die Wehrmacht in Deutschland bis 200.000 Mann umfassen, so daß zusammen mit der amerikanischen Armee die Alliierten 750.000 Mann gegen „deutsche Drohungen“ bereit haben.

Erfolg der Japaner.

Die Tatsache, daß Klaufschau den Japanern zugewiesen worden ist, ruft in der japanischen Presse lebhafteste Kommentare hervor. Nach einem Telegramm wird von amerikanischer Seite festgestellt, daß die Japaner sich hiermit die Vorherrschaft im Osten durchaus gesichert und insbesondere eine erhöhte wirtschaftliche Vorteile in China erreicht hätten. Die Italiener hätten den Japanern indirekt in die Hände gespielt. Japan habe einfach den richtigen Zeitpunkt abgewartet. Es sei solange der Pariser Konferenz ferngeblieben und habe ihr nicht das geringste Interesse entgegengebracht, bis zu dem Augenblick, in dem die Lage für Japan günstig geworden ist. Die „Newspost Tribune“ meldet, die Japaner hätten die Anerkennung der Grundzüge durchgesetzt, die sie im Jahre 1915 aufgestellt hätten, in erster Linie die Ausübung der Polizeigewalt im eigentlichen China.

Unsere Kriegsgefangenen.

Wie aus Genf berichtet wird, bekräftigt Wilson den sofortigen Austausch einer größeren Anzahl Gefangener gegen leistungsfähige deutsche Bauarbeiter, über deren Befolgung und Behandlung ein eigenes Statut abgefaßt werden müßte. Auch die damit beschäftigte Kommission in Paris hat die Heimbeförderung der 600 bis 700.000 Gefangenen beschlossen, da der Wiederaufbau durch gelehrte Arbeiter vor sich gehen müsse.

München von den Regierungstruppen besetzt.

Bei der Staatsregierung in Stuttgart ist folgender Funkspruch aus München eingegangen. Am Donnerstagabend ist als erste Regierungstruppe die Volkswehrkompanie Regensburg unter Führung von Leutnant Saegemüller unter Kampf in München eingezogen. Die Residenz ist besetzt.

In Kuffstein ging aus München folgende Meldung ein: Gestern vormittag marschierten die Truppen der Regierung Hoffmann in München unter heftigen Kämpfen ein. Die Straßentämpfe dauern noch an, es ist aber anzunehmen, daß sie bis zum Abend beendet sein werden. Die bewaffneten Arbeiter legen die Waffen und die roten Armbinden ab. Die Truppen sind unter unbedingtem Zubehalten eingesetzt.

Der Reichsminister der „Mugsburger Postzeitung“ meldet vom 1. Mai 10 Uhr abends: Preussische Truppen sind heute vom Norden her in Mün-

